

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Erlenbach bei Zürich, 1953-01-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Erlenbach/Zuerich,
am 24. Januar, 1953

Sehr verehrter Herr Bonnier, -

haben Sie besten Dank fuer Ihre Zeilen. Auch der Betrag von Fr. 600 wurde mir inzwischen angekuendigt. Nur, dass die schweizerische Verrechnungsstelle noch eine Erklaerung von mir wuenscht, die Verwendung der Summe betreffend. Mit gleicher Post geht diese Erklaerung ab. Im uebrigen wollen Sie bitte aus beiliegendem Briefe ersehen, dass, meiner Annahme entgegengesetzt, die Fr. 150, die von jenen Fr. 1000 noch "uebrig" waren, jetzt nicht abgezogen werden koennen. Ich darf Sie also bitten - und bedauere, Sie damit behelligen zu muessen -, weitere Fr. 150 ueberweisen zu wollen. Vielleicht waere es am besten, Ihre Zahlungen gingen dem Sanatorium direkt zu. Weitere "Erklaerungen" der Verrechnungsstelle gegenueber wuerden sich dann eruebrigen. Auch bin ich nicht immer hier und moechte nicht, dass, auf Grund meiner Abwesenheit, "Kilchberg" unnoetiger Weise zu warten haette.

Nach einer Besserung, deren Dauer wir kaum ueber chaetzten, ist Kerstin augenblicklich wieder sehr uebel dran. Wie schon einmal vorher, musste sie voruebergehend in die geschlossene Abteilung ueberfuehrt werden, und wenn zwar anzunehmen ist, dass sie in sehr wenigen Tagen in ihr Zimmer wird zurueckkehren koennen, so darf ich mir - und Ihnen - nicht verhehlen, dass der Allgemeinzustand der Patientin sich bisher eigentlich nicht gebessert hat. Fast ist es, als wolle sie nicht (oder koenne es nicht wollen), dass er sich bessere. So versieht man sie denn seit Wochen regelmassig mit kleinen Dosen von Insulin, um ihren Appetit anzuregen. Sie aber leugnet den Heisshunger, den diese Droge, in diesen Quantitaeten verabreicht, erfahrungsgemaess erzeugt, - sie will ihn nicht, und isst, scheint uns allen, nicht mehr als zuvor. Ob sie ueberhaupt zugenommen hat (was ich bezweifle), laesst sich nicht eruieren, da sie anfaengt, zu toben, sobald man sie wiegen will. Solange sie aber so duenn und hinfaellich ist, kann man es mit dem gewichtsverzehrenden Daemmerschlaf nicht versuchen, den Dr. Strub fuer leidlich aussichtsreich haelt.

Sie werden mir glauben, dass die Entwicklung, oder vielmehr die Stagnation der Dinge mich aufrichtig betruengt. Sollte innerhalb der naechsten Wochen (sagen wir: im Laufe des Februar) eine ueberraschende Wendung zum Besseren nicht eintreten, so halte ich es fuer beinahe ausgeschlossen, dass Kerstin Ende Maerz imstande sein moechte, die Anstalt zu verlassen. Die Bedingungen dort sind so guenstig wie moeglich. Aber die Aermste hat die Hoelle in sich und weiss keinerlei Nutzen zu ziehen aus dem, was ihr geboten wird. Unter diesen Umstaenden, sehr verehrter Herr Bonnier, kann ich es kaum ~~verabreden~~, Ihnen weiterhin zu "Kilchberg" zu raten. Kerstins

Aufenthalt dort bedeutet fuer Sie ein Opfer, das seinen Sinn verlier^t, wenn die Patientin weder objektiv, noch auch nur subjektiv davon profitiert.

Ich habe mit Dr. Strub noch nicht von der Moeglichkeit gesprochen, dass Kerstin - ungeheilt - nach Schweden zurueckkehren koen nte. Zunaechst wollte ich Sie auf diese Moeglichkeit hinweisen und Ihre Reaktion erfahren. Ihre augenblickliche Verfassung wuerde es freilich nicht dulden, dass sie unbegleitet reiste. Aber die Frage des Transportes ist sekundaer. Was demnaechst zu entscheiden waere, ist die Frage, ob, bei andauernder Erfolglosigkeit des Schweizer Versuches, Kerstin hier belassen werden soll.

Meinerseits verreise ich am Montag (den 26.) auf etwa drei Wochen. Vorher hoffe ich Dr. Strub, der sich augenblicklich auf einem auswaertigen Kongress befindet, noch ausfuehrlich zu sprechen. Ich bin aber ziemlich sicher, dass er nicht viel Ermutigendes zu sagen haben wird. Sollte ich irgend Neues von ihm erfahren, so verstaendige ich Sie sofort. hoeren Sie zunaechst nicht von mir, so weiss ich nichts als das heute Mitgeteilte.

Mit den besten Gruessen und Wuenschen, auch von meinen Eltern,

Ihre sehr ergebene

ERIKA MANN

